

Correspondent

für

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXXI.

Leipzig, Sonntag den 13. August 1893.

№ 93.

Ein ungerechter Vorwurf!

Unter diesem Titel sah sich der Berliner Vorwärts veranlaßt, einen Artikel zu bringen, in welchem der Meinung, die in vielen Gewerkschaftskreisen Platz gegriffen hat, daß die sozialistische Partei die Gewerkschaftsbewegung vernachlässige und nichts für dieselbe thue, entgegengetreten wurde. — Daß die gewerkschaftliche Entwicklung der deutschen Arbeiter weit hinter der Entwicklung der politischen Partei zurückgeblieben ist, das ist eine Thatsache, welche kein Befremden bei demjenigen erzeuge, welcher die letzten Jahrzehnte genau beobachtet hat. Da war es nicht das Sozialistengesetz allein, welches die Fortentwicklung gewerkschaftlicher Vereine hinderte, ja dieselben sogar teilweise vernichtete, es war auch noch der famose Puttkamerische Streikerloß, welcher jede Koalition der Arbeiter zu verhindern suchte. Was die Gewerkschaften an Unbill traf, traf freilich erst recht auch die politische Partei, die Sozialdemokratie, nur hatte diese die Schläge schneller überwunden: der wirtschaftliche Niedergang der Industrie, die immer mehr und mehr zunehmende Proletarisierung der Bevölkerung, die allgemeine Unzufriedenheit, alles dies sind Dinge, welche dem raschen Umsichgreifen der Sozialdemokratie Vorschub leisteten. Und wie diese Dinge im gegebenen Falle das rasche Wachstum der Sozialdemokratie bedingten, so litten unter diesen äußeren und inneren Einflüssen die Gewerkschaften. — In welcher Weise trifft nun ein etwaiger Vorwurf die Sozialdemokratie, sie unterstütze die Gewerkschaftsbewegung nicht in genügender Weise, ja suche derselben teilweise entgegenzutreten?

Zunächst sei bemerkt, daß ich kein allzugroßer Freund von Eingriffen irgend einer politischen Partei in die Geschicke oder die Entwicklung einer Gewerkschaftsorganisation bin, zumal die englische Gewerkschaftsbewegung ohne jede Zuhilfenahme irgendwelcher Partei dem Kapitalismus und auch dem Staat durch eine Reihe sozialreformatorischer Gesetzgebungen ganz ausgezeichnete Verbesserungen für das Wohl der Allgemeinheit abgerungen hat. — Es ergibt sich nun die Frage, ist es zweckmäßig, daß die sozialdemokratische Partei als solche fördernden Anteil an der Entwicklung der Gewerkschaften nehme und haben die Gewerkschaften besondere Veranlassung solchen überhaupt zu wünschen? Die einfache Antwort würde darauf sein: direkt nicht, aber indirekt! Direkt könne den Gewerkschaften eine Anteilnahme der politischen Partei für dieselben sogar gefährlich werden, weil namentlich die Zentralisationen durch die bestehende Vereinsgesetzgebung gezwungen sind, sich von jeder politischen Partei fernzuhalten; anders steht es mit den sogenannten Lokalorganisationen, welche einer derartigen Vereinsgesetzgebung nicht unterstellt

sind, im allgemeinen wenden dieselben auch ihr Interesse mehr der politischen als der sozialen Seite zu. — Zwei Dinge sind es, welche dem heutigen Proletariat das Gepräge ausdrücken: Der Kampf um die Existenz und die Eroberung der politischen Macht! Der Kampf um die Existenz ist unter den gegebenen Verhältnissen ein rein gewerkschaftlicher, die Eroberung der politischen Macht ein rein politischer vermittelt der Gesetzgebung durch Ausübung des Wahlrechtes. — Es entsteht nun eine weitere Frage: Besitzen Personen der sozialdemokratischen Partei oder die Partei selbst Macht und Mittel, um auf die breiten Schichten der Bevölkerung die Wirkung auszuüben, daß selbige sich den bestehenden Gewerkschaftsorganisationen anschließen oder ist die Partei gewillt, jeden einzelnen seine Stellung zu den Gewerkschaften sich selbst wählen zu lassen? Sehen wir einmal zu, was in dieser Angelegenheit die bis jetzt abgehaltenen Parteitage gethan haben. Hier sind zwei Resolutionen vorhanden. Die erste, vom Hallischen Parteitage, lautet: „Es ist eine zwingende Notwendigkeit, daß die Arbeiterklasse sich gewerkschaftlich organisiert und zwar möglichst in zentralistischen Verbänden“. In dieser Resolution wird es dem Proletariat zur Pflicht gemacht, sich gewerkschaftlich zu organisieren. Auf dem letzten Berliner Parteitage wurde aber eine Resolution Legiens, welche dasselbe besagt, nur mit anderen Worten: „Der Parteitag erklärt es als Pflicht eines jeden Genossen, der Gewerkschaftsorganisation anzugehören und sich deren Beschlüssen, soweit sie den gewerkschaftlichen Boden nicht verlassen und keine Verletzung der Parteiprinzipien enthalten, zu fügen“, abgelehnt!!! — Erkläret mir, Graf Derindur, diesen Zweifelpakt der Natur! — Haben sich inzwischen die Zeiten geändert? — Der Vorwärts schreibt, die „große Masse“ der Arbeiter sei heute nicht mehr im Stande die Beiträge, welche die Gewerkschaften erheischen, aufzubringen!? — Mit Verlaub, wo nehmen denn die organisierten Arbeiter die Mittel her zur Unterhaltung der Gewerkschaften? Haben dieselben höhere Löhne als die unorganisierten Arbeiter? Arbeiten nicht alle gemeinsam in denselben Werkstätten und Fabriken; haben nicht beide Kategorien den gleich höhern oder geringern Lohn? Der eine Teil legt sich Opfer auf, um gesündere, bessere Verhältnisse zu schaffen und der andre Teil behält sein Geld in der Tasche und saugt wie ein Polyp an gesunderen Körpertheilen! — Sehen denn nicht Organisierte und Unorganisierte zur Reichstagswahl, um ihre Stimme derjenigen Partei zu geben, von der sie die endgültige Lösung der sozialen und politischen Wirren erwarten? Ist es denn nur kalter, nackter, berechnender Egoismus, welcher sie von den Gewerkschaften fernhält, oder ist es Stupidität und Trägheit, welche die „Masse“ umnachtet! —

Betrachten wir das Ergebnis der letzten Reichstagswahl und halten wir uns das Bild vor Augen, welche erschreckende Zahl von „Parteigenossen“ der gewerkschaftlichen Bewegung fernbleiben. Rund 1 800 000 Stimmen wurden für die sozialdemokratische Partei abgegeben. Nach den Aufstellungen der Gewerkschaftskommission befinden sich in zentralisierten Gewerkschaften etwa 450 000 Arbeiter, rechnen wir noch 200 000 lokal organisierte Arbeiter (die Zahl ist eher zu hoch als zu niedrig gegriffen) hinzu, so zählen noch 1 150 000 sozialdemokratische Wähler nicht zu den organisierten Arbeitern. Von den 650 000 organisierten Arbeitern sind aber mindestens 25 Proz. am 15. Juni noch nicht wahlberechtigt gewesen, so daß sich also das Verhältnis noch ungünstiger gestalten würde, nämlich: 25 Proz. von 650 000 sind 162 500, es bleiben also 487 500 und das Exemplar stellt sich:

1 800 000 Wähler, von diesen
487 500 wahlb. organ. Arbeiter, bleiben
1 312 500 nicht organisiert.

Wenn man nun auch nicht behaupten kann, daß alle 1 312 500 abgegebenen Stimmen nur ausschließlich von Arbeitern herrühren, so ist es doch nicht zuviel, wenn man annimmt, sieben Achtel dieser 1 312 500 abgegebenen Stimmen rühren von Arbeitern her. — Mit den Haaren kann man nun diese sieben Achtel einmal nicht herbeiziehen, was könnte aber wohl sonst geschehen? — Im September findet der vierte Parteitag in Köln statt und da muß der Antrag Legiens in neuer und verbesserter Auflage eingebracht werden und jeder zum Parteitage gewählte Delegierte mit „gebundener Marschrouten“ betreffs dieser Frage versehen werden. Wir verlangen keine andre Hilfe von der Partei als ihre Unterstützung in Form des Legienschen Antrages. Die organisierte Arbeiterschaft wird so oft der „Fels“ der Partei genannt, zeige nun der „Boden“ einmal sich der Tragung dieses „Felsens“ würdig, damit ersterer nicht ins „Rollen“ kommt!

Berlin.

* * *

Nichtigstellend ist zu vorstehendem Artikel zu bemerken, daß die Zahl der zentralistisch organisierten Arbeiter 300 000 beträgt, über die lokal organisierten ist nichts genaueres bekannt, sie dürften noch nicht an 100 000 reichen. — Was die Löhne der organisierten und unorganisierten Arbeiter betrifft, so werden dieselben in Gewerben mit nur schwachen Organisationen infolge des geringen Einflusses derselben allerdings gleich hoch bzw. tief sein, anders dort, wo der Gewerksverein zu einer tatsächlichen Macht im gewerblichen Leben geworden. So ist es in unserm Buchdruckergewerbe zahllos vorgekommen und passiert noch täglich, daß wohl den Verbandsgehilfen der Tarif ge-

zahlst wird, den Nichtverbändlern hingegen nicht. Und die bekannten N.-B.-Inserate sind nur deshalb in Mode, weil die betreffenden Prinzipale die N. B. besser ausbeuten zu können glauben. — Auch die englische Gewerkvereinsgeschichte lehrt, daß die Löhne der Richtgewerksvereiner in der Regel niedriger sind als die ihrer organisierten Kollegen. Der Gewerkverein der Vereinigten Maschinenbauer, also auch einer der hervorragendsten englischen Verbände (der uns im Neunhundertkampfe auf einem Brette mit 30 000 Mark zu Hilfe sprang), nahm 1862 eine diesbezügliche Statistik auf, laut der in 137 der Distrikte, in die Großbritannien mit den Kolonien von ihm eingeteilt ist, die Löhne seiner Mitglieder die der Nichtmitglieder überstiegen und zwar in über 100 Distrikten um 1 bis 3 Schilling, in den übrigen um mehr, wobei die Stata bis zu einem Mehr von 17 Sch. wöchentlich ging. Überall arbeiteten dabei Gewerkvereiner und Nichtgewerkvereiner nebeneinander. Nur in 42 Distrikten war der Lohn beider Kategorien gleich. (Vrentano, Gesch. der engl. Gewerkvereine.) Also nicht nur im allgemeinen fürs Gewerbe verschaffen bedeutende Gewerkschaften, wie wir aus diesen Beispielen sehen, bessere Arbeitsbedingungen, sondern auch zu einem wesentlichen Teil im speziellen für ihre Mitglieder. Damit fällt die Verpflichtung der Nichtmitglieder nicht weg, sich der Organisation anzuschließen. Denn einmal haben sie größtenteils die gleichen Löhne, zum andern werden sie eben so lange die Parias bleiben, wie sie unorganisiert, schußlos dem Unternehmer gegenüber stehen. Mit dem jedenfalls gemeinhin noch pekuniär zu erschwingenden Beitritte zum Gewerkvereine wendet sich aber ihr Geschick vielfach in laum geahnter Kürze zum Bessern.

Den vorstehenden Artikel selbst brachten wir zum Abdrucke, weil die darin behandelte Angelegenheit für das allgemeine Gewerkschaftswesen tatsächlich von einigem Wert ist. Einestheils muß die sozialistische Partei schon gegenüber der in ihrer Mitte befindlichen ziemlich zahlreichen Ignoranten und Geringschätzer der Gewerkschaften so oft wie möglich Farbe bekennen, daß sie die gewerkschaftliche Bewegung für nützlich hält und der Teilnahme aller Arbeiter empfiehlt und andererseits gilt es nicht nur diesen sich als Sozialdemokraten betrachtenden Arbeitern, die die Gewerkschaften über die Achsel ansehen, eine größere Wertschätzung für dieselben beizubringen, sondern es gilt auch, viele Arbeiter, die ohne ein Prinzip, bloß aus Nachlässigkeit, den Gewerkschaften fernbleiben, für die sozialdemokratische Partei aber stimmen und ihr Wort hoch genug anschlagen, zu den Gewerkschaften hinzuleiten. Aber gleichwie man die Protektion der Partei nicht unterschätzen darf, ist sie aber auch nicht zu überschätzen. Und wenn Kollege — ss — die sozialistischen Wähler in Vergleich bringt zu den Gewerkschaftlern und hier einen kolossalen Unterschied in der Zahl findet, so braucht er gar nicht so weit zu gehen und nur zu untersuchen, wie viele von den 1 800 000 Wählern die Partei pekuniär unterstützen und in ihren Vereinen sind; das Mißverhältnis ist hier ebenso kräftig vorhanden wie dort. Es sind eben zwei ungeheuer verschiedene Dinge, zeitweilig einen Stimmsettel in die Urne zu werfen oder in einer festen Organisation regelrecht mitzumarschieren. Wer das erstere gethan hat, der braucht noch recht viele Schule, um für das letztere brauchbar zu sein, gehört hierzu doch ungleich mehr Selbstüberwindung und Manneszucht. Erwarten wir demnach von einer kräftigern Parteiprotektion für die Gewerkschaften immerhin nur einen beschränkten Nutzen, so scheint uns der Vorwurf, die Partei vernachlässige die gewerkschaftliche Bewegung, hinwieder ein Armutsgew

zeugnis, das die betreffenden Gewerkschaftsleiter ihrem Selbstvertrauen in die eigne Kraft ausstellen. Möge man zur gewerkschaftlichen Agitation nur endlich die rechten Mittel wählen und anstatt in den Anfangsgründen mit hochgelehrten Vorträgen zu beginnen, an des Lebens Notdurft anknüpfen, die Arbeitslojenunterstützung, wenn auch zuerst nur in leicht erschwingerer Höhe einführen, anstatt mit der Phrase, dem zunehmenden Elende nicht gewachsen zu sein und dergleichen mehr, das Kind mit dem Bad auszuschütten und gar nichts zu thun, stelle man nüchtern denkende und ruhig aber emsig arbeitende Leute überall an die Spitze, dann wird die Gewerkschaftsbewegung aufblühen. Für die Partebewegung wird heute nur eifriger gearbeitet als für die Gewerkschaften und das kommt daher, weil dieselben Perionen zumeist hier und dort sich engagieren, zwei Fliegen mit einem Schläge glauben klappen zu können, denkend, wenn sie politisch agitieren, gewinne auch die Gewerkschaft. So wenig nötig die Zwitterarbeit ist, so falsch ist die Annahme ihres Erfolges. Die Belastung einzelner Personen verhütend, ziehe man mehr als bisher für jede Sphäre eigne Funktionäre heran, das wird helfen, zumal beide Fächer volle und ganze Kräfte verlangen.

Für den Verband der Deutschen Buchdrucker sind von einer wie oben vorgeschlagenen Parteresolution wenig Früchte zu erwarten. Bei uns liegen die Verhältnisse so, daß „prinzipielle“ Gewerkschaftsgegner, die sich Sozialdemokraten betiteln, späßig erscheinen oder als gemöhnliche Drückeberger gelten. Und das mit Recht. Zum andern dringen dorthin, wo unsre Verbandsagitator nicht hinlangt, Parteibeschlüsse noch viel weniger. Ehrlich sozialdemokratisch gesinnte Kollegen aber, die Nichtverbandsmitglieder sind, sind letzteres gewöhnlich nur zeitweilig drückender Umstände wegen, welche von Resolutionen unberührt bleiben; diese Kollegen gehören, wenn es ihnen gelungen, jene Umstände zu beheben, uns immer bald wieder an. Red. d. Corr.

Korrespondenzen.

Hagen, 7. August. Auf nach Jherlohn! hieß die Parole am gestrigen Sonntag, um in dortiger Bezirksversammlung an der ersten Arbeit zum Wohl unsers Verbandes sich zu beteiligen und über seine Bewegung sich unterrichten zu lassen. So hatten sich denn auch in richtiger Würdigung ihrer Aufgabe die Mitglieder in der Löhner noch nicht erreichten Zahl von 50 eingefunden, ein erfreulicher Beweis, daß es nach der hinter uns liegenden Sturperiode des Neunhundertkampfes auch in unserm Bezirke wieder vorwärts geht und die Wurzeln unsrer segensreichen Organisation nicht zu vernichten sind. Betreten waren die Orte: Altena mit 1, Hagen mit 25, Hemer mit 2, Jherlohn mit 17, Lüdenscheid mit 3 und Schwelm mit 2 Mitgliedern. Nach Eröffnung der Versammlung durch Kollegen Drees aus Jherlohn, welcher die Erklärungen freundlichst willkommen hieß, erhielt das Wort der bisherige provisorische Vorsitzende Kollege Pingel. Dieser dankte für den zahlreichen Besuch und knüpfte daran die Mitteilung, daß in gegenwärtiger Versammlung die definitive Wahl eines Vorsitzenden sowie auch, entgegenetener Verhältnisse halber, die eines Schriftführers vorzunehmen sei. Aus den Wahlen gingen hervor: Kollege Alb. Fried als Vorsitzender und Kollege Rich. Mähling als Schriftführer. Kollege Alb. Müller-Hagen berichtete nach dem seitens des Herrn Vorsitzenden gegebenen Vereinstmittellungen über die Verhandlungen der Hauptversammlung des Bundes Rheinland-Westfalen, wobei die Mitteilungen aus der Finanzkommission bezüglich Effens Staunen hervorriefen. Nach der so dann erfolgten Entgegennahme des Kassensberichtes pro 2. Quartal 1893 seitens des Kassierers Herrn W. Thomée wurde demselben Decharge erteilt. Zur Abhaltung der nächsten Bezirksversammlung wurde Schwelm gewählt. Nach Erledigung des letzten Punktes der Tagesordnung, Verschiedenes, schloß der bisherige provisorische Vorsitzende Kollege Pingel die schon verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf den Verband, wonach die Weisen des Gutenbergliebes „Der beste Berg“ durch den Saal erklangen. Zum gemütlichen Teil übergehend, führten die Jherlohner Kollegen in freundlicher Weise ihre bekannten, liebege-

wonnenen Gäste zuerst zu ihrem Vereinslokal und sodann nach dem schönsten Punkte der Stadt, der sogenannten Alexanderhöhe, woselbst mittlerweile die Trennungsstunde herannahnte und uns daran erinnerte, daß das Dampfrohr leider nicht wartet, denn dank der Gastfreundslichkeit der Jherlohner Kollegen konnten wir uns sagen: „Es war dies wieder ein schöner Tag im Jahre.“ Beim Abschiede rief man sich denn auch gegenseitig tröstend zu: In Schwelm sehen wir uns wieder!

r. Karlsruhe. Am 5. Juli hatte der hiesige Ortsverein Gelegenheit, den Gauvorsitzer, Kollegen Herzog, in seiner Mitte zu begrüßen. Derselbe erstattete Bericht über die Generalversammlung der Zentral-Invalidentasse. Die anberstehende Rede beleuchtete die Verhältnisse, welche sich wegen dieser Tasse abspielten und den Weg vorzeichneten, den man einzuschlagen hatte. Die Versammlung verfolgte den Bericht mit größter Aufmerksamkeit und spendete dem Referenten ihren Beifall für seine sachgemäßen Ausführungen, sich hierauf mit allen Beschlüssen der Generalversammlung einverstanden erklärend. Die Kollegenschaft blieb noch einige Stunden mit ihrem Gast in Gemütlichkeit beisammen, wobei auch der Gesangsverein Gutenbergliebes Aufgabe durch etliche Chöre gerecht wurde. — Am 30. Juli wurde dahier die alljährliche Bezirksversammlung abgehalten, welcher Kollegen aus Baden-Baden und Rastatt beiwohnten. In seinem Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr referierte der Vorsitzende nochmals über die Angelegenheit der Zentral-Invalidentasse. Ferner teilte er mit, daß 15 Versammlungen (11 des Ortsvereins, 1 des Bezirke, 2 der Zentral-Krankentasse, 1 allgemeine, 1 der graphischen Bezirke) und 17 Vorstandssitzungen abgehalten wurden. Die Versammlung ehrte das Andenken eines durch Tod aus unsrer Mitte geschiedenen Mitgliedes durch Erheben von den Sigen, worauf sich die Rechnungsbilanz des Kassierers und hierauf die Neu- resp. Wiederwahl des Bezirksvorstandes, der Revisoren und des Bibliothekars vollzog (siehe Verbandsnachrichten in voriger Nummer). Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten endigte die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband. Der Nachmittag wurde unseren auswärtigen Gästen geweiht.

Berlin. (Zum Internationalen Arbeiterkongreß.) Auf dem Kongreß sind folgende 19 Nationen vertreten: England durch 65 Delegierte, die 44 politische und gewerkschaftliche Organisationen repräsentieren, darunter 9 ausschließlich aus jüdischen Arbeitern bestehend; Oesterreich 34, darunter 7 tschechische Delegierte, für sämtliche Parteien und Berufsorganisationen; Australien 1 Delegierter für 5 sozialistische Organisationen, darunter 1 deutsche; Belgien 17 Delegierte, darunter 2 Frauen, für politische und gewerkschaftliche Organisationen; Bulgarien 2 Delegierte und 31 Organisationen; Dänemark 2 Delegierte für die sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaften Kopenhagens, erstere 150 Vereine mit 17 000, letztere 90 Organisationen mit 20 000 Mitgliedern; Spanien 2 Delegierte, für die sozialdemokratische Arbeiterpartei und die Gewerkschaften; Amerika 3 Delegierte, für die jüdischen Gewerkschaften, die sozialistische Arbeiterpartei und die Central Labour Federation in New York; Frankreich 39 Delegierte für 54 verschiedene Organisationen; Holland 6 Delegierte, wovon 3 für den Sozialdemokratischen Bund, je 1 für die Buchdrucker, Zuckerbäcker und einen sozialistischen Lehrerverein; Ungarn (einschließlich der kroatischen Landesorganisation) 9 Delegierte für die politische Partei und 23 Gewerkschaften; Rumänien 5 Delegierte für die Partei und Gewerkschaften; Rußland 1 Delegierter für 1 Geheimorganisation „Emanzipation der Arbeit“ in Petersburg; Serbien 1 Delegierter für verschiedene sozialistische Vereine; Schwelz 101 Delegierte für Grütverein (12 000), Gewerkschaftsbund (15 000), Sozialdemokratische Partei (5000 Mitglieder); Deutschland 92 Delegierte mit 153 Mandaten für die Partei und Gewerkschaften, darunter eine Frau für die sozialistischen Arbeiterinnen-Vereinigungen; Norwegen 1 Delegierter; Italien 21 für Partei und Gewerkschaften; Polen 21 Delegierte. — Die großen englischen Gewerkschaften sind zahlreich vertreten, so die der Vereinigten Weber, Vereinigten Eisenbahnarbeiter, Vereinigten Maschinenbauer, dann die Gewerkschaften der Färber, Strumpfwirter, Gasarbeiter, Metallarbeiter, Glasarbeiter, die Achtstundens-Liga, der Londoner Trades-Council, nicht zu vergessen die große Bergarbeiter-Föderation durch ihren Sekretär, das Parlamentsmitglied Bidard, Vertreter des Parlamentarischen Komitees der Gewerkschaften. Wie stark sich dieser Verband fühlt, ergibt sich daraus, daß Bidard, als der Kongreß eine Sammlung für die in den Riesenstein liegenden Bergarbeiter zu veranstalten beschloß, für die geäußerte Sympathie herzlich dankte und hierbei bemerkte, daß die 300 000 auf der Straße liegenden Bergarbeiter einer augenblicklichen Hilfe gleichwohl noch nicht bedürften. — In betreff der zu ergreifenden Maßregeln zur internationalen Durchführung des Achtstundentages erhob der Kongreß unter Ablehnung einer Reihe von Zusatzanträgen folgende Resolution zum Beschluß:

Der Kongress erklärt: Der Achtstundentag ist eine der wichtigsten Vorbedingungen der engültigen Befreiung der Arbeiterklasse vom Kapitaljoch und die wichtigste Maßregel zur Verbesserung ihrer Lage. Durch den Achtstundentag wird die Arbeitslosigkeit geringer, die Arbeitsfähigkeit größer, der Lohn höher und die Kaufkraft des arbeitenden Volkes stärker. Durch den Achtstundentag wird das vom Kapitalismus geübte Familienleben erhoben und eine bessere Fürsorge für die Kinder ermöglicht. Durch den Achtstundentag steigt die Gesundheit, Kraft, Intelligenz und Stillschkeit des Volkes. Durch den Achtstundentag gewinnt die Arbeiterklasse Zeit zu gewerkschaftlicher und politischer Organisation und Thätigkeit; die politischen Rechte und Freiheiten können erst dann für die soziale Befreiung des Volkes recht nutzbar und wirksam werden. — Der Kampf für den Achtstundentag muß in allen Ländern geführt werden, denn nur die internationale gesellschaftliche Durchführung des Achtstundentages sichert seinen Bestand und seine gegenseitige Wirksamkeit. — Als Mittel zur internationalen Durchführung des Achtstundentages empfiehlt der Kongress die gewerkschaftliche und politische Organisation der Arbeiterklasse auf nationaler und internationaler Grundlage und die Agitation und Propaganda für den Achtstundentag durch diese Organisation. — Die Agitation für den Achtstundentag soll betrieben werden durch Flugblätter, durch Vorträge, durch die sozialistische Presse, durch Demonstrationen, in Versammlungen und in den politischen Körperschaften, in Parlamenten, Staats- und Gemeindebehörden aller Art. In der sozialistischen Presse sind unter einer stehenden Rubrik „Achtstundentag“ alle Thatsachen und Bestrebungen für denselben zu verzeichnen und in den politischen Körperschaften sollen die Vertreter der Arbeiter von Zeit zu Zeit Anträge auf Verkürzung der Arbeitszeit stellen, besonders für die von Staat und Gemeinden beschäftigten Arbeiter. Die sozialistischen Vertreter der nationalen Parlamente sollen sich über ein gemeinsames Vorgehen zur internationalen Einführung des Achtstundentages durch die Gesetzgebung verständigen und die Regierungen aller Industrie-Länder zu einer internationalen Konferenz veranlassen. — Die Gewerkschaftsorganisation der Arbeiter hat den außerpolitischen, freien Kampf mit dem Unternehmertum für den Achtstundentag zu führen, um dadurch der gesellschaftlichen Einführung des Achtstundentages für die ganze Arbeiterklasse den Weg zu bereiten.

Rundschau.

Unschuldener und Verwandter.

Ein Antwortschreiben. Aus Nr. 81 ist unseren Lesern bekannt, daß Herr Schaebe-St. Johann bei der Generalsversammlung des Prinzipalvereins den Antrag eingebracht hatte, eine Kommission von Prinzipalpalen und Gehilfen zusammenzuberufen zwecks Beratung der Grundlagen einer berufsgenossenschaftlichen Organisation. Zum Vorsitz in der Kommission sei Herr Prof. Brentano zu erben. Der Antragsteller machte letzterem Herrn von dem Vorhaben Mitteilung, worauf dieser ihm antwortete:

München, 29. Juni 1893.

Sehr geehrter Herr!

Ich habe von Ihrer freundlichen Zusendung mit großem Interesse Kenntnis genommen. Es wäre gewiß erwünscht, wenn wir zu einer einheitlichen Organisation des Buchdruckgewerbes gelangten. Dieselbe müßte, um lebensfähig zu sein, allerdings auf zwei selbständigen Organisationen der Prinzipale und Gehilfen beruhen. Würde das anerkannt, so würden die letzteren vielleicht noch zu haben sein; ohne dies gewiß nicht. Es wäre von großer prinzipieller Tragweite, wenn der Versuch gelänge.

Ich ersehe aus den Ausführungsbestimmungen, daß Sie mit bei der Ausführung gleichfalls eine Rolle zugesagt haben. Ich danke Ihnen bestens für das Vertrauen, das Sie mir entgegenbringen. Doch zweifle ich, ob alle Beteiligten in gleicher Weise bereit sein würden, mit dasselbe zu erweisen.

In ausgezeichnete Hochachtung

L. Brentano.

Das Schreiben interessiert u. a. allein schon wegen der Auffassung des Herrn Prof. Brentano über die mögliche Anteilnahme der organisierten Gehilfenchaft an einem einheitlichen Organisationswerke. Prof. Brentano glaubt, sie werde „vielleicht noch zu haben sein“, wenn die selbständige Gehilfenorganisation als Partner anerkannt würde. Nun das ist allerdings die allernächstliegende Vorbedingung, die ja auch dem andern Teile nicht allzu schwer abginge, wenn er überhaupt den Willen hätte, eine gerechte Ordnung im Gewerbe anzubahnen. Aber die Aera der großartigen gewerblich-sozialen Bestrebungen der Herren von D. B. B. ist ja verschwunden. Damals wurden die kaiserlichen Februar-Erlasse ihrerseits mit Jubel begrüßt, Herr Dr. Schmidt entwickelte auch Herr Prof. Brentano das mächtige Reformwert des Vorstandes, letzterer selbst konzentrierte beim preussischen Gewereminister, bis endlich die brillanten Ideen wie eine Seifenblase zerplatzten.

Kann man heute den Gedanken unterdrücken, daß all diese Geschichten bloß arrangiert wurden, um die Gehilfen von der geforderten Arbeitszeitverkürzung abzubringen? Hätten die Herren, wenn ihnen ihre damaligen Pläne ernst gewesen wären, ihre „Beale“ so schnell vergessen? Wer erinnert sich derselben heute noch? Heute besteht ihre „weitsichtig gewerblich-soziale Politik“ in der gewaltigen Aufdrängung einer „Unterstützungskasse“, von der auf allen Seiten niemand etwas wissen will, zu dem eigentlichen Zwecke, die Gehilfen damit zu entwaaffen, sie lahm zu legen für erhöhte Ansprüche. So verändern sich nur die gegnerischen Kampf- bezw. diplomatischen Mittel! Wo soll da wohl das Vertrauen der Gehilfen noch herkommen? Wenn schon die Gehilfen eine Einladung zu einer organisatorischen Vereinbarung möglicherweise nicht von vornherein ablehnen würden, so würden sie solche Anträge doch mit der äußersten Vorsicht betrachten und ihre Erwartungen auf das denkbarste Mindestmaß herunterschrauben. Gebrannt! Kind scheut das Feuer. Aber an ein friedliches Abkommen denken ja die Herren auf jener Seite überhaupt nicht, sondern vielmehr mit ungeschwächtem Eifer heroisch die Brandfackel um sich, die den letzten Rest des „gegenseitigen Einvernehmens“ jäh und jäher verzehrt. Nur zu — uns kanns recht sein, wenn sie eine der größten „konventionellen Lügen“ so handgreiflich erweisen.

Preßgeplänke. Die Volkszeitung für die Kreise Ober- und Niederbarnim schärfte in mehreren Artikeln die Amtspflichtigkeit eines Ortsvorstehers, der zugleich das Glück hat Ritterquatschbesitzer zu sein. Diefem Herrn war besonders der Ausdruck „Rachawirtschaft“, dessen sich die genannte Zeitung gegen ihn bediente, zu Herzen gegangen, er verlangte Klageerhebung durch den Landrat als seinem Vorgesetzten. Der Gerichtshof fand aber, nachdem er sich durch die Verhandlung von dem Gebahren des Herrn Ortsvorstehers genügend unterrichtet hatte, daß der Ausdruck Rachawirtschaft für die Verhältnisse wie die vorliegenden nicht unzutreffend“, daher dieserhalb der Angeklagte nicht zu bestrafen sei. Weniger Glück hatte der letztere mit dem Zweifel an der geistigen Gesundheit des Ortsvorstehers. In Konsequenz seines vorherigen Ausspruches fand das Gericht, daß ein Mann, der in der geschilberten Weise seine ganze Gemeinde leblich nach seinem Willen zu lenken vermöge, sehr wohl bei Verstande sein müsse. Der angeklagte Redakteur hat für diese Schlussfolgerung 40 Mark zu zahlen. — Der Verleger der Breslauer Volksmacht hat drei Monate Gefängnis zu verbüßen wegen Beleidigung des Ministers v. Puttkamer. — Die Schwäbische Tagesacht hatte nach österrreichischem Muster bei dem Wiederabdruck eines Artikels aus einer beschlagnahmten Nummer die Worte „Drim — konfiziert — konfiziert — damit basta!“ stehen gelassen und dadurch eine Klage wegen Vergehens gegen § 28 des Preßgesetzes (Wiederabdruck der beschlagnahmten Stellen) sich zugezogen. Das Verfahren wurde aber eingestellt wegen mangelnden Thatbestandes.

Dresden soll mit einem Zentralorgane der Antisemiten beglückt, nämlich die dort erscheinende Deutsche Wacht in ein Tagesblatt umgewandelt werden — wenn 100 000 Mark in Aktien zu 200 Mark aufgebracht sind.

In Nauheim starb, 54 Jahre alt, der Schriftsteller Oskar Justinus, wohl vielen bekannt durch seine Posse „Kyris-Pyris“, welche die Kunde fast auf allen deutschen Bühnen machte.

Literatur. Das 46. Heft der Neuen Zeit (Stuttgart, J. G. W. Dieß' Verlag) enthält: Bücher und Vorfälle. Die österrreichische Gewerbeinspektion im Jahr 1892. Dr. Rudolf Meyer und der landwirtschaftliche Großbetrieb. Notizen. Feuilleton: Des Pastors Elenn, Erzählung von August Strindberg. — Josef Kürschner ist wieder mit seinem Zwerghüchlein „Der neue Reichstag“ auf dem Plan erschienen. Für 50 Pf. fast sämtliche Vorträge und persönliche Notizen der Reichstagsmitglieder und einigen Text über den Reichstag.

Die norditalienischen Buchdrucker haben einen tüchtigen Verein gebildet und geben jetzt ein Organ mit dem Titel Kvanti (Vormärts) heraus, das über allgemeine sozialpolitische Verhältnisse und die gewerblichen Fragen gut diskutiert.

Industrie und Gewerbe.

Die Stadtväter in Halberstadt, welche bisher die Errichtung eines Gewerbe-Schiedsgerichts ablehnten, sind infolge Beschwerde seitens der Arbeiter vom Ministerium nun angewiesen worden, ein solches zu errichten.

Ueber den Arbeitsverdienst der Weber in der Gegend von Niders in Schlefien berichtet der Habelschwerdter Gebirgsbote, daß sich dort 66 Weber befinden, welche 150 Personen beschäftigen, von denen die männlichen Arbeiter wöchentlich bis 3, die weiblichen bis 2 1/2, und die jugendlichen bis 1 Mark verdienen. In der Umgebung von Sorau ist die Handweberei im Absterben begriffen. In den letzten fünf Jahren haben die Handwebstühle um rund 1500 abgenommen.

Im Bürgerlichen Brauhaus in Blauen-Dresden haben sämtliche Brauer die Arbeit niedergelegt wegen Entlassung zweier der Organisation angehörigen Kollegen. Man glaubt es hier mit einem von langer Hand vorbereiteten Schlag gegen die Organisation der Brauer zu thun zu haben.

In Brunn ist bei Brüder Bartelmus abermals ein Ausstand ausgebrochen, 760 Emailarbeiter stellten die Arbeit ein. Auch diesmal scheint wieder ein Meister die Schuld zu tragen, da dessen Entlassung beantragt wird.

In Wien streifen die Gerber, Lohnerbhöhung, zehnstündige Arbeitszeit und Einhaltung der Sonntagsruhe fordernd.

Aus England. Der Exekutivausschuß der Bergleute von Durham beschloß, darüber abstimmen zu lassen, ob, nachdem die geforderte Lohnerbhöhung seitens der Grubenbesitzer abgelehnt, weitere Schritte von den Bergleuten in Durham oder von dem nationalen Verband ausgehen sollen. In Northumbeland ist eine Urabstimmung im Gange, ob in den Streik eingetreten werden soll oder nicht. Ein Teil der schottischen Grubenbesitzer will eine Lohnerbhöhung von 6 Pence täglich bewilligen; verlangt wurde 1 Schilling. Dagegen lehnten die Grubenbesitzer in Fife und Gladmannan die geforderte Lohnerbhöhung ab. Viele Eisenfabrikanten der Binnengrafschaften kündigten die einseitige Schließung ihrer Fabriken an.

Sechzig Syndikate der Pariser Arbeiterbörse wurden gerichtlich belangt und zu je 50 Fr. Geldstrafe verurteilt, anherdem vom Gerianthofe die Auflösung derselben ausgesprochen. Die letztere Maßregel dürfte zu weiteren Verwickelungen führen.

Gestorben.

In Hammelburg der Buchdruckereibesitzer Jakob Hiller, 52 Jahre alt.

In Hannover am 27. Juli der Sezer August Kunze, 23 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

Briefkasten.

Pb. Sch. in B.: Ja mit Angabe der Quelle. — Sch. in Dulsburg: Ihre Anfrage nicht recht verständlich. — E. in Oderberg: Eine Postkarte kam als unbeschriftet zurück!

Verbandsnachrichten.

Frankfurt-Oeffen. Die Urabstimmung zur Wahl des Gauvorstandes ergab folgendes Resultat: Als Gauvorsteher mit 270 Stimmen Karl Dominé (Wielandstraße 2); als Stellvertreter mit 257 Stimmen Ludwig Köber; als Kassierer mit 280 Stimmen Karl Jacobl (Windenstraße 12, II); als Schriftführer mit 244 Stimmen Fr. Feuß; als Beisitzer mit 266 Stimmen Karl Schombert. Außerdem waren 47 Stimmen zerplittert.

Buchdruckerverein in Hamburg-Altona. Dienstag den 16. August, punkt 9 1/2 Uhr abends: Versammlung. T. O.: 1. Bericht vom Kartell. 2. Bewilligung von 150 Mark für die streikenden Korbmacher. 3. Unsere Vergütungen resp. Wahl eines Vergütungskomitees.

Gau Hannover. Am 9. und 10. September findet zu Hildesheim der diesjährige (23.) Gantag statt. T. O.: 1. Jahresbericht des Gauvorstehers. 2. Bericht der Delegierten über den Stand der Bezirke. 3. Rechnungsablage des Kassierers und Genehmigung der zwei Jahresrechnungen 1891/92. 4. Beratung und Festsetzung der Gau-Geschäftsordnung. a) Antrag Osna-brück: In der Gau-Geschäftsordnung unter c im § 20 einzufügen: „Den am Orte bezugberechtigten Mitgliedern eine wöchentliche Unterstützung von 3 Mark aus der Gaultasse zu zahlen. Zum Zwecke der Unterstützung ist nötig, daß der betreffende Konditionslose mindestens ein Jahr im Gau Hannover konditioniert und zur Gaultasse gesteuert hat.“ Ferner § 23 dahin abzuändern: „Alle zwei Jahre findet ein Gantag statt“; b) Antrag Hildesheim: Der Gantag wolle beschließen, an geeigneter Stelle dem Gaureglement hinzuzufügen: „Die Beiträge für vorübergehend Arbeitslose, welche am Orte bezugsberechtigt sind, werden aus der Gaultasse geleistet.“ 5. Agitation für den Verein.

Bericht der Delegierten über die zur Gewinnung und Erhaltung von Mitgliedern getroffenen Maßregeln und Beschlußfassung über weitere Agitation. 6. Verwaltungsangelegenheiten: a) Festsetzung des Beitrages und des Pauschquantums; b) Antrag von Lüneburg und Uelzen: Der Gantag wolle beschließen: „Die den Mitgliedern und den einzelnen konditionierenden Mitgliedern durch geschäftlichen Verkehr mit den Organen des Verbandes erwachsenden Portofosten auf die Gaultasse zu übernehmen“; c) Einrichtung der Bezirksbücher und Abrechnungen. 7. Besprechung und Beschlußfassung über Gegenseitigkeit des Zuschusses zur Arbeitslosenunterstützung am Orte. 8. Beratung über Anträge aus der Versammlung. 9. Wahl des Ories für den nächsten Gantag. 10. Bekätigung des Gauvorstandes. Alles weitere wird den Bezirken durch Zirkular zugehen.

Bezirk Duisburg. Die dritte diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 20. August in Oberhausen im Lokale des Herrn Hellen, Altmarkt, statt. Anträge sind umgehend einzusenden. Die Tagesordnung wird den Mitgliedern durch Zirkular betannt gegeben. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Bezirk Offen. Sonntag den 20. August, nachm. 3 Uhr, Bezirksversammlung in Gelsenkirchen im Saale des Wirtes Schürmann (Barbarossa), Hochstraße. L.-D. wird den Mitgliedern zur Zeit zugefandt.

Bezirk Hagen. Briefe und sonstige Sendungen sind von jetzt ab zu richten an Herrn Alb. Frid (Vorsitzender), Hagen i. W., Nembergstraße 1.

Bromberg. Den Herren Mitgliedern zur gefälligen Nachricht, daß Herr Zielinski wiederbergestellt ist und die Erledigung der Geschäfte übernommen hat. Das Reisegeld usw. wird, wie früher, Schrotterdors 9, zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags ausgezahlt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Apolda der Seher Richard Zahn, geb. in Aetznitz 1872, ausgel. in Apolda 1892; war noch nicht Mitglied. — B. Kühn in Weimar, Wilhelmstraße 31a, III.

In Essen der Seher Felix Gahmann, geb. in Essen 1868, ausgel. das. 1886; war noch nicht Mitglied. — Karl Schmidt, Postallee 5 (Alte Beobachter).

In Frankfurt a. M. die Seher 1. Josef Schäum, geb. in Hünfeld 1867, ausgel. das. 1884; 2. J. Rup-

pert, geb. in Bockenheim 1858, ausgel. in Frankfurt a. M. 1876; 3. J. Bodenheimer, geb. in Harheim 1866, ausgel. in Frankfurt a. M. 1884; 4. Th. Kullmann, geb. in Kalbach 1874, ausgel. in Frankfurt a. M. 1888; 5. Th. Günther, geb. in St. Goarshausen a. Rh. 1848, ausgel. in Wiesbaden 1868. — In Offenbach der Seher Anton Hammer, geb. in Wiesbaden 1866, ausgel. das. 1884. — R. Domini in Frankfurt a. M., Wielandstraße 2, III.

In Lüdenscheid 1. der Seher Johann Heinrich Heinz, geb. in Wippershain (Kreis Hersfeld) 1873, ausgel. in Lüdenscheid 1890; 2. der Maschinenmeister Emil Függe, geb. in Schwelm 1871, ausgel. das. 1890; waren noch nicht Mitglieder. — Alb. Frid in Hagen i. W., Nembergstraße 1.

In Mainz der Maschinenmeister Eduard Ludwig, geb. in Mainz 1871, ausgel. das. 1889; war schon Mitglied. — H. Born, Pfaffengasse 14.

In München die Seher 1. Emil Blaisch, geb. in Hirsau (D.-N. Kalw) 1872, ausgel. in Kalw 1890; war schon Mitglied; 2. Karl Heitner, geb. in München 1875, ausgel. das. 1892; 3. Johann Bergmann, geb. in München 1875, ausgel. das. 1892; 4. Joseph Schmid, geb. in München 1875, ausgel. das. 1892; waren noch nicht Mitglieder. — A. Kiefer, Alalbertstraße 84, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Dresden. Der Seher Richard Kurth (Diterlshüttingen 816) ist in Rugsheim mit zwei Beiträgen in Rest geblieben; dieselben sind jedoch ins Quittungsbuch eingetragen. Die Herren Verbandsfunktionäre wollen deshalb R. veranlassen, 2,70 Mark nach hier zu senden.

buch eingetragen. Die Herren Verbandsfunktionäre wollen deshalb R. veranlassen, 2,70 Mark nach hier zu senden.

Zentral-Invalidentasse

des Verbandes der Deutschen Buchdrucker in Weimar.

Bekanntmachung. Durch Beschluß der am 3. Juli zu Weimar stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung ist die Kasse vom genannten Tag an in Liquidation getreten. Gemäß Punkt 4 und 5 der in Nr. 76 des Corr. veröffentlichten Liquidationsbestimmungen werden, nachdem Berufung gegen das Urtheil in Sachen Fritz und Gen. nicht erhoben worden, diejenigen früheren Mitglieder der Kasse, welche sich bei Umwandlung des U. V. D. B. in den Verband der Deutschen Buchdrucker sich letztem nicht angeschlossen haben und demzufolge als aus der Invalidentasse ausgeschlossen angesehen wurden, hiermit aufgebodert, ihre restierenden Beiträge vom 1. Januar bis einschl. 1. Juli d. J. an den betreffenden Bevollmächtigten (Baufassierer) einzusenden, falls sie sich ihre Rechte als Mitglieder der Zentral-Invalidentasse in Liquidation bezw. an den verbleibenden Ueberfluß wahrnen wollen.

Stuttgart. Die Liquidationskommission.

Da das bisherige Nummerensystem beibehalten wird, so werden die Herren Gau- und Bezirksfassierer ersucht, doch jedesmal bei der Abreise von Mitgliedern diesen auch die betreffende Invalidentassen-Nummer in das Quittungsbuch einzutragen, damit keine Irrtümer entstehen.

Dreizehntelrige Seite 25 Wl. — Angebote und Gesuche von Stellen sowie Verclammlungs-Anzeigen die Seite 10 Wl.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Wl. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist Freimärkte beizufügen.

Buchdruckereien

In Ostpreussen, lange Jahre in flottestem Betriebe befindlich, mit Keilstein, Verhältnis halber für 40000 Mk., bei 20000 Mk. Anzahlung, baldigt zu verkaufen. — Reelle Selbstkäufer bel. sich zu wenden an

Gutenberg-Haus Franz Franke Berlin W, Mauerstrasse 33.

Druckerei-Verkauf.

Eine Buchdruckerei mit Zeitung im Großherzogthum Baden wird per 1. Oktober um den sehr billigen Preis von 4000 Mark käuflich abgegeben. Offerten unter H. 676 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Al. Accidenzdruckerei

mit großer Bostonpresse, sehr billig abzugeben. Offerten unter Nr. 631 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Angenehme Existenz!

Tüchtiger Schweizerdegen kann durch pachtweise Uebernahme einer kleinen Druckerei mit Zeitungs-Expedition angen. Existenz erhalten. Feste Einnahmen, billige Pacht, welche bei späterem Kaufe teilweise abgerechnet wird. 500 Mk. Kaution erf. Werte Off. bef. Daasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig, unter W. S. 4893.

Sichere Existenz!!

Teilhaber mit Einlage von etwa 2000 Mark von einer im flotten Betriebe befindlichen Buchdruckerei (Druck e. tägl. ersch. Ztg. u. zweier Zeitchriften sowie gute Accidenz-Kundschaft) wegen Erkrankung gesucht. Nähe Berlins. Inventarw. d. Druckerei 13000 Mark. Offerten an die Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 671 erb.

Tüchtiger Schweizerdegen

mit Wormser Tretnmaschine vertraut, sofort gesucht. Näheres durch

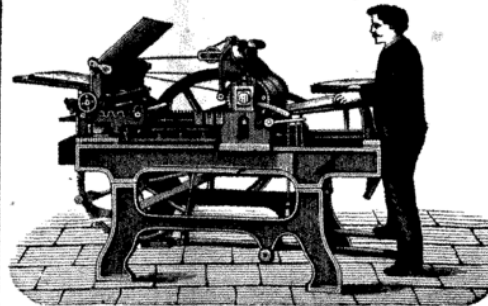
Joh. Hoffmann vorm. Inhaber der Maschinenfabrik Worms in Worms am Rhein.

Rockstroh & Schneider Nachfolger
Maschinenfabrik, Dresden.

Patentirte „Viktoria“-Schliesszeuge.
System. gusseiserne Formaltzeuge.



Spezialität: „Viktoria“-Tiegeldruckpressen mit Cylinderfarb.



die einfachste Art sauber und elegant auszuführen. Zahlreiche Zeugnisse, Ausstellungs-Medaillen sowie auch Druckproben, welche letztere auf Wunsch gratis versandt werden, bestätigen das hier Gesagte in vollem Maasse.

Schnellpressenfabrik Worms in Worms am Rhein.
Ehrenhard & Gramm (vorm. Joh. Hoffmann).

Schriftsetzer

23 Jahre, militärfrei, im Wert- und Accidenzsetze bewandert, sucht als solcher oder als

Korrektor

pass. Engagement. Betr. ist z. Zeit in ungel. Stell. als Korrektor thätig u. stehen ihm wirklich gute Zeugn. als Seher wie Korr. von ausw. u. hies. Firmen zur Seite. Antr. nach Uebereink. Off. m. Angabe d. Geh. usw. an A. Vogl, Leipzig-Reudnitz, Stiftstr. 6, erb. [601]

Junger, tüchtiger u. solider Seher, gestift auf gute Zeugnisse, sucht Stellung sofort od. später. Off. gef. an C. L. 1000, Radolfzell a. B., postlagernd. [679]

Ein tüchtiger Wert- und Zeitungssetzer sucht jetzt oder später Stelle. Berlin, Leipzig oder Dresden bevorzugt. Off. u. J. W. 678 bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Für Anfänger kann es nichts praktischeres geben als eine mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattete

Wormser Original-Tretnmaschine.

Dieselbe hat jeder andern Konstruktion gegenüber den grossen Vorthen voraus, dass sie bei grosser Druckfläche nur eine Person zur Bedienung nötig hat, währenddem gleich grosse Formate anderer Konstruktionen von einem kostspieligen Raddreher oder von einem noch kostspieligern Motor nebst dazu nötiger Transmissions-Anlage bewegt werden müssen. Mit dieser Maschine ist man im stand, alle im Bereiche des Buchdruckes vorkommenden Arbeiten auf die einfachste Art sauber und elegant auszuführen. Zahlreiche Zeugnisse, Ausstellungs-Medaillen sowie auch Druckproben, welche letztere auf Wunsch gratis versandt werden, bestätigen das hier Gesagte in vollem Maasse.

Ein Schweizerdegen, welcher über etwa 1500 bis 2000 Mark verfügt, findet Gelegenheit eine Druckerei pachtweise zu übernehmen oder selbständig darin zu arbeiten. Off. unter W. 677 an die Geschäftsst. d. Bl.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

- Praktisches Handbuch für Buchdrucker im Verkehre mit Schriftgiessereien. Von Hermann Smalian. Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage auf chamois Papier mit 14 Illustr. Preis 5,25 Mk.
- Die Galvanoplastik und ihre Anwendung für die Buchdruckerkunst. Von A. Hering. Pr. 2,50 Mk.
- Anleitung zur Chemotypie. Von A. Isermann. Preis 1,75 Mk.
- Die Zinkographie in der Buchdruckerkunst. Von Jos. Böck. (Separatdruck aus der Encyclopädie der graphischen Künste.) Preis 2 Mk.
- Die Herstellung von Tonplatten in Karton, Celluloid, Maserholz, Chagrin, Moirépapier usw. Von W. Weiss. Mit 14 Illustrationen. Preis 1,50 Mk.
- Anleitung zur Holzschneidekunst. Von A. Hering. Preis 2,25 Mk.
- Anleitung zur Gips- und Papierstereotypie. Von A. Isermann. Mit Illustrationen. Preis 2,50 Mk.
- Illustriertes Wörterbuch der gebräuchlichsten Kunstausdrücke aus dem Gebiete der Architektur, Chromatik, Malerei, Mythologie, Ornamentik usw. für den Buchdruck und verwandte Zweige. Gesammelt und erklärt von Friedrich Bosse. 9 Bogen Oktav mit Linieneinfassung. — Preis brosch. 5 Mk. Eleg. geb. 6,50 Mk.

Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. zu beziehen: Graphische Skizzen. Zwanglose Hefte für das Entwerfen und Skizzieren in der Typographie von C. Kullbe. Heft 1: 10 Tafeln in Farbendr. mit mehr als 60 Skizzen, Motiven u. Satzbeispielen sowie ein Bogen reich illust. Text. Preis 1,70 Mark.

Zur Beachtung! Alle Briefe sind nur (wörtlich) zu adressieren: A. Gschl, Leipzig, U. Gienbacher Str. 92. Sonstige Postsendungen: A. Gschl, Leipzig, A. Konstantinstr.